Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 05 Pfg., ohne 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Zum neuen Jahre hin.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Das alte Jahr ist im Begriff, sein Bündel zu schnüren, wenige Tage noch, und sein Nachfolger steht an der Tür und begehrt Einlaß. Er wird mit vielem Jubel begrüßt werden, aber gegen das Glück im neuen Jahr, das von selbst zu uns durchs Fenster geflogen kommt, sind wir in der neuen Zeit doch etwas mißtrauisch geworden. Es kommt kein Glück ins Haus geeilt, das wir nicht in fester Tätigkeit zwingen, und vom launischen Zufall und dem Lotterie-Gott gibt es keine Garantie mehr, die überall als bare Münze genommen würden. Mit Arbeit geht es in das neue Jahr hinein, mit Arbeit hinaus. Das ehrliche Können bestimmt des Wert des Mannes, nicht ein Flunkern und Großtuen mit den modernen Phrasen, die billig sind, aber nur dem Einfältigen imponieren können.

Das Jahr 1904 ist für Deutschland bis auf die Herero-Expedition in Frieden verlaufen, unsere Beziehungen zu fremden Staaten haben sich mehrfach gebessert, obwohl wir auch von den internationalen Freundschaften nicht unterlassen dürfen, zu sagen, es ist nicht alles Gold, was glänzt. König Eduards von England Besuch in Kiel hat nicht verhindert,, daß die maßgebenden Zeitungen seines Landes bis in diesen Dezember hinein auf Deutschland mit Tinte und Feder losschlugen, als ob wir der reine Gottseibeiuns wären, und Präsident Roosevelts freundschaftliche Rede für das Deutsche Reich hat noch die Feuerprobe der neuen Zollvertrags-Abmachungen zu bestehen. Mit Rußland haben wir den Handelsvertrag bekommen, aber daß die Volksströmung im Zarenreiche dem deutschen Namen so überaus sympathisch gegenüber stehe, das können wir nicht sagen. Also, wir haben nach wie vor allen Anlaß, unser Pulver trocken zu halten, uns auf unsere eigenen Interessen zu besinnen und diese hochzuhalten.

Der englisch-amerikanische Spekulations-Zug, den überkluge Geschäftsmenschen auch in Europa im Allgemeinen und in Deutschland im Besonderen einbürgern möchten, so daß für den deutschen Michel der Börsenkurs-Zettel die wichtigste Lektüre des Tages würde, hat in diesem Jahre kein besonderes Glück bei uns gefunden. Die empfindlichen Verluste, die nach der Aufschwungs-Periode manchen Sparer betrafen, der schnell hatte reich werdn wollen, sind noch unvergessen und werden hoffentlich nie vergessen werden. Es wäre ein Unglück für den ganzen deutschen Nationalwohlstand, wenn sich unser solider Bürgerstand auf das Spekulanten-Glatteis ziehen ließe. Hoffentlich bleiben auch die gemachten Erfahrungen lehrreich für das überhastete Unternehmen und Gründen. Mit fremdem Geld lassen sich leicht tollkühne Pläne ausführen, aber wie mancher schwindelnde Bau ist zum Schwindel-Bau geworden.

Es wurde dem deutschen Nährstand beim Jahresbeginn mit felsenfester Gewißheit ein neues großes Prosperieren für Handel und Gewerbe vorausgesagt. Allerdings, die allgemeine Produktion hat sich bedeutend gehoben, die Mehr-Einnahmen der deutschen Eisenbahnen an Frachten betrugen im letzten November neun Millionen, aber mit dem Mehr-Verdienst der Produzenten ist es anders. Im Interesse des Umsatzes muß noch immer in vielen Betriebszweigen zu sehr mäßigen Preisen produziert werden, und das bleibt zu beachten. Ein Zeichen der Zeit ist es auch, daß das reine Kapitalgeschäft, die große Finanz, weit rentabler arbeitet, als die Kreise des Nährstandes, und doch ist das Geldgeschäft nur Mittel zum Zweck, besteht die erste Wichtigkeit für die Tätigkeit des Nährstandes. So steht es 1904! Hineingelangen in das neue Jahr mögen Viele, aber im neuen Jahr werden sie recht vorsichtig gehen müssen, um nicht zu fallen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Auch eine Folge des Ruhstratprozesses.** Aus Oldenburg wird der Frankf. Ztg. berichtet: „Die Wirte von Varel und Umgegend, die seinerzeit wegen Duldung des Pockerns verurteilt wurden, beschlossen, eine Eingabe an den Justizminister Ruhstrat zu richten, um die damaligen Strafgelder zurückzuerhalten!" — Zum besseren Verständnis dieser Nachricht wollen wir hinzufügen, daß in dem kürzlich verhandelten Prozeß wegen Beleidigung des Ministers Ruhstrat dieser und der als Zeuge vernommene Staatsanwaltschaftsrat Fimmen die Ansicht vertreten haben, daß Pocker kein Glücksspiel im eigentlichen Sinne des Wortes sei.

Afrika.

= **Abessinien** ist seit einigen Jahren in den Vordergrund des Interesses getreten. Russische, englische und französische Abordnungen sind bereits vom Kaiser Menelik empfangen worden, und wie man weiß, begibt sich jetzt auch eine deutsche Gesandschaft nach Abessinien. Auch Italien will nicht zurückstehen. So sendet denn König Viktor Emanuel dem Negus ein Automobil. Er selbst erhält dafür ein prächtiges Gespann Pferde. Die italienische Schutzherrschaft über Abessinien ist gebrochen worden, aber die Beziehungen zwischen den beiden Staaten werden nach und nach wieder in freundschaftlichere Bahnen gelenkt. Menelik besitzt politische Klugheit, und er zeigt sie auch bei dem Empfang der Gesandtschaften aus Europa.

Amerika.

= **Dürre in Amerika.** Im nordöstlichen Teile der Vereinigten Staaten herrscht so entsetzliche Trockenheit, daß hunderttausende Stück von Vieh nach unsäglichen, von Durst verursachten Qualen verendeten. Mehr als drei Millionen Menschen leiden furchtbar unter dem Wassermangel. Ueber 10 000 sind infolge der Dürre arbeitslos geworden. Tritt nicht innerhalb weniger Tage Regen ein, so müssen sämtliche Mühlen des Stahltrusts geschlossen werden. Die Gefahr einer ernsten Krise ist also im Verzuge.

Der deutsche Kolonialkrieg in Südwest-Afrika.

Berlin, 25. Dez. General Trotha meldet unter dem 23. Dez. aus Windhuk: Von der Abteilung Kleist griff Oberleutnant Ritter mit der 2. Kompagnie und einer halben Batterie am 21. Dez. aufständische Nordbethanier und Witbois plötzlich an. Er zersprengte den 150 bis 200 Mann starken Feind, der in verschanzter Stellung am Huduß, südlich von Bub, hartnäckigen Widerstand leistete. Nach zehnstündigem Gefecht wurden zwölf Ochsenwagen, fünfzig Pferde, gegen tausend Stück Großvieh, mehreretausend Stück Kleinvieh, mehrere Gewehre und zahlreiche Munition erbeutet, zehn tote Hottentotten wurden aufgefunden. Nach einer Meldung Lengerkes sind die Bellschoendräger, die am 15. Dez. bei Koes geschlagen und nach allen Richtungen zersprengt worden waren, mit dem Hauptteile in südlicher Richtung nach den Karrasbergen panikartig entflohen. Die Verfolgung wurde am 18. Dez. abends abgebrochen. Der Feind verlor in dem Gefechte und während der Verfolgung 54 Tote, 45 Gewehre und viel Munition. Erbeutet wurden 500 Stück Großvieh, fünfzig Pferde und Esel und etwa 3000 Stück Kleinvieh.

Lokales.

Schwerte, den 27. Dezember 1904

** **(Die Weihnachts-Feiertage)** liegen nun wieder hinter uns und mit frischem Mute und neuer Kraft ist männiglich heute früh wieder zur gewohnten Berufsarbeit zurückgekehrt, um auch der letzten Woche im Jahre die beste Weihe zu geben, die ihr zuteil werden

Der Falschmünzer.

Roman von Alexander Wilbrandt. 27

„Wir dürfen hier nur kurze Zeit weilen, wir können in jedem Augenblicke gestört werden," flüsterte sie. „Die Sache ist sehr ernsthaft. Seit acht Tagen habe ich einen Entschluß gefaßt, der nicht ohne Gefahr ist und nicht ohne Ihre Unterstützung ausgeführt werden kann."

„Sie wissen doch, Helene," antwortete Albert, „daß Ihnen mein Leben gehört."

„Ich weiß es, Albert, auch ich wäre bereit, das meinige für Sie zu opfern; allein, hierum handelt es sich nicht. Ich habe Sie jetzt nur zu fragen, ob Sie das ausführen wollen, um was ich Sie bitte?"

„Ich werde tun, was Sie mir gebieten. Sprechen Sie nur."

Es folgte eine kurze Pause.

Helene hatte Mühe, sich zu überwinden. Endlich sagte sie: „Seit einiger Zeit wohnte hier in Paris ein Mann, der seine mysteriöse Existenz in einer obskuren Straße verbirgt. Tom hat in seinen seltenen, freien Augenblicken sein möglichstes getan, um ihn aufzufinden, allein bis jetzt ohne Erfolg."

„Auch ohne eine Spur zu entdecken?" fragte Albert.

„Nicht die geringste, und wenn es uns nicht gelingt, ihn zu entdecken, so können die größten Gefahren ihn bedrohen."

„Aber welche Hilfe kann ich Ihnen dabei gewähren?"

„Sie werden mir möglicherweise die Adresse dieses Mannes verschaffen können."

„Wieso?" fragte Albert.

Helene antwortete nicht sofort, eine gewisse Schüchternheit hatte sich ihrer bemächtigt. Endlich fuhr sie mit zitternder Stimme fort: „Ich interessiere mich nicht allein für den Mann; ich bin versichert, daß Boursault ihn stets aufsucht, wenn er nach Paris kommt."

„Dann weiß er also, wo er wohnt?"

„Tom ist davon überzeugt."

„Warum erkundigen Sie sich denn nicht bei ihm?"

„Wenn Boursault meinen Entschluß ahnte, den ich jetzt gefaßt habe, so würden daraus nur die schlimmsten Folgen entstehen können."

„Ist's möglich?"

„Sie sehen, zu welchen Vorsichtsmaßregeln wir gezwungen, und wie dringend notwendig es ist, rasch zu handeln."

„Aber welche Mittel und Wege soll ich ergreifen? Dieses verstehe ich noch nicht."

„Da ist nur ein Weg!" Helene zitterte bei den Worten, es kostete ihr große Mühe fortzufahren.

„Wie man mir sagt, bekleidet Ihr Herr Vater einen hohen Posten in der Magistratur, diese Stellung gewährt eine unbeschränkte Autorität über das sämtliche Personal der Polizei."

„Ohne Zweifel!" antwortete Albert verwundert.

„Vielleicht kennen Sie selbst einen jener geheimen Polizisten."

„Sehr wohl."

„Unter dieser Voraussetzung habe ich geglaubt, daß es Ihnen leicht sein würde, den energischen Beistand eines jener Männer zu erhalten, die sich inbetreff ihres Scharfblickes und ihrer Umsicht auszeichnen."

„Sie wollen also diesen Mann aufsuchen lassen?"

„Ich möchte noch mehr vorschreiten. Boursault wird ungefähr eine Woche in Paris zubringen; ich zweifle nicht, daß er den Mann besuchen wird, dessen Adresse ich zu erfahren wünsche, man braucht ihn also nur scharf zu beobachten, welche Schritte und Wege er nehmen wird."

Albert warf einen forschenden Blick auf Helene, der sie schmerzlich berührte.

„Was Sie von mir fordern, ist, ich muß gestehen, allerdings sehr seltsam," sagte Albert.

„Verweigern Sie mir diese Bitte?"

„Ich verweigere sie nicht, Helene, allein es widerstrebt mir, den Spion zu spielen."

„Die Sache ist sehr ernst."

„Ich bezweifle es nicht."

„Ich muß hinzufügen, daß viel darauf ankommt, sie rasch in die Hand zu nehmen."

Albert schwieg. Er fühlte sich eigentümlich berührt, auf eine solche Bitte war er wenig vorbereitet, er wollte sie nicht zurückstoßen, und dennoch konnte er sich nicht recht entschließen, sie anzunehmen.

„Albert," sagte Helene alsbald mit bewegter Stimme, „Ihr Schweigen sagt mir genug, ich erwarte keine Antwort Ihrer Rechtschaffenheit widerstrebt die Bitte, die ich Ihnen gestellt habe, seien Sie indessen überzeugt, daß hierdurch meine Liebe zu Ihnen nur wächst. Vergessen Sie also, was ich Ihnen gesagt habe. Vielleicht wird der Tag bald kommen, wo ich Ihnen alles offenbaren kann; Sie werden alsdann verstehen, unter welchen traurigen Verhältnissen ich gezwungen war, Ihre Hilfe anzurufen. Aber jetzt lassen Sie uns die Unterredung abbrechen. Boursault könnte meine verzögerte Abwesenheit bemerken, die Vorsicht erheischt, daß ich so bald wie möglich zurückkehre."

Sie wollte fortgehen, aber Albert hielt sie zurück. „Nein, nein! Um Gotteswillen, verlassen Sie mich nicht in dieser Weise, ich bin von dem ersten Impuls überwältigt worden; es schien mir in der Tat, als wenn mein Gewissen gegen diese seltsame Anforderung revoltierte, aber vergessen Sie nicht, Helene, daß mein Herz, mein Leben, mein ganzes Ich Ihnen gehört. Verfügen Sie also darüber, wie es Ihnen beliebt."

Helene antwortete schluchzend: „Gut, Albert, ich danke Ihnen; nie habe ich Sie so sehr geliebt als jetzt. Seien Sie versichert, daß Sie ohne Bedenken Ihre Ehre in meine Hand legen können; Sie haben bei dieser Sache nichts zu befürchten."

„Auf morgen verspreche ich Ihnen, daß ein Detektiv beauftragt werden wird, Boursault zu beobachten, und jeden Abend werde ich mir Bericht erstatten lassen, welche Stadtteile von Paris er aufgesucht hat. Ist dieses genügend?"

„Vollkommen, mein Freund."

„Rechnen Sie also auf mich, Helene, und verzeihen Sie den Kummer, den ich Ihnen soeben bereitet habe."

„Dieses wird unsere letzte Prüfung sein, mein Freund. Wenn mir mein Vorhaben gelingt, so werden Sie Ihrem Vater unsere Liebe mitteilen können. Nichts wird alsdann sich unserem Glücke widersetzen."

Bei diesen Worten erhob sich Helene und schritt langsamen Schrittes aus der Kirche.

* * *

Albert verharrte noch einige Augenblicke wie verwirrt auf derselben Stelle, gleichsam damit Helene Zeit gewinnen könne, die Kirche zu verlassen, ohne Aufsehen zu erregen.

Unter dem Eindrucke, welchen das Gespräch auf ihn ausgeübt hatte, war ihm besonders ein Umstand aufgefallen, der weniger durch die Ausführung des Auftrages verursacht war, als durch die unbekannte Persönlichkeit, für welche Helene so großes Interesse zeigte. 126,20

kann, nämlich die werktätiger Arbeit. Still und friedlich sind die beiden Tage des Festes der Liebe verlaufen und fast zu milde, beinahe sommerlich war das Wetter; auch an diesem Weihnachten war wieder die Zahl der Militärurlauber eine außerordentlich große, und mancher Mutter hat das Herz geklopft vor Freude und Stolz, als sie ihren Jungen, den sie im Herbst vielleicht mit Zagen zum Militär ziehen sah, in voller Jugendfrische, schmuck und schneidig in des Königs Rock wiederkehren sah als Weihnachtsurlauber. — Die Zahl der Vereinsfestlichkeiten am 2. Weihnachtstage geht mehr und mehr zurück, eine Tatsache, über die man sich nicht zu grämen braucht. Doch meinen wir hier ausdrücklich nur die Festlichkeiten leichteren Genres; ernste Feiern wie die des evang. Arbeiter- und Bürgervereins und des evang. Männer- und Jünglingsvereins der Stadtmission, über die wir weiter unten berichten, haben natürlich ihre volle Berechtigung. Nun sind die Festtage wieder im Strom der Zeit dahingeflossen und eine glatte Woche liegt vor uns, die den Erwachsenen noch manche ernste Arbeit zum Jahres-Abschlusse, den Kindern manche Träne über zerbrochenes Spielzeug kosten wird. Am Samstag geht auch das Jahr 1904 zur Rüste mit all' seiner Unruhe und seinen Sensationen und Wirren; das Jahr 1905 tritt das Erbe an, was uns dieses bringt, steht in Gottes Hand.

** (**Als neuer Landeshauptmann**) wird von katholischer Seite Oberregierungsrat Dr. Osterath namhaft gemacht, der schon im Jahre 1900 in Frage kam. Es wird hinzugefügt, daß man dieses Mal um so mehr auf die Wahl dieses Herrn rechne, als im Jahre 1900 entgegen den Abmachungen ein evangelischer Kandidat gewählt wurde.

** (**Weihnachten im evang. Arbeiter- und Bürgerverein.**) Im großen Saale des Herrn Schulze-Selmig hatte sich am gestrigen 2. Weihnachtstage der evang. Arbeiter- und Bürgerverein zu seiner alljährlichen Weihnachtsfeier versammelt. Nach einer Begrüßungsansprache des Herrn Pastor Terberger wechselten in bunter Folge gemeinschaftliche Gesänge mit Deklamationen. Die Gesangabteilung und der Posaunenchor trugen verschiedene Lieder vor. Besonders gefiel der von zwölf Schülerinnen aufgeführte Schneeflockenreigen, der auf allgemeines Verlangen wiederholt werden mußte. Mit einem Schlußwort des Herrn Pastor Graeve und dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren" erreichte die schöne Feier, die so recht den Stempel einer großen Familienfeier trug, ihr Ende. Den Mitwirkenden aber sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

** (**Der evang. Männer- und Jünglingsverein**) hatte gestern seinen Mitgliedern in Gemeinschaft mit dem Gemischten Chor der Stadtmission und des Blauen Kreuz-Vereins bei strahlenden Weihnachtskerzen eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Es war ein recht genußreicher und erbaulicher Abend, und die schönen Stunden eilten allen zu schnell dahin. Deklamationen und Gesangvorträge wechselten in recht angenehmer Weise ab, und die Ansprachen der Herren Pastor Wischnath und Stadtmissionär Oberhansberg führten den Geist nach Bethlehem. Die Verteilung der Geschenke geschah in der Weise, daß jedes Vereinsmitglied ein Los, das das Ende eines Sprüchworts enthielt, zog. Das betreffende Geschenk war mit dem Anfang des Spruches versehen. Die Lose wurden laut vorgelesen, und so gestaltete sich auch die Verlosung recht heiter. Mit Gesang und Gebet wurde die Feier beendet und sie wird gewiß den Festteilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

** (**Die Fleitmannstraße,**) die wegen Kanalisationsarbeiten eine zeitlang gesperrt war, ist nunmehr dem Verkehr wieder übergeben.

** (**Freischütz-Konzert.**) Das gestrige Konzert am Freischütz war gut besucht. Der geräumige Saal war ganz besetzt. Die Giesenkirchen'sche Kapelle bewährte wiederum ihren guten Ruf und das Publikum kargte auch nicht mit Beifall.

** (**Weihnachtskränzchen der "Liedertafel" Schwerterheide.**) Der Gesangverein „Liedertafel" zu Schwerterheide feierte gestern im Gasthof zum „alten Rathaus" sein Weihnachtskränzchen verbunden mit Christbescherung für die Kinder der Mitglieder. Zur Aufführung gelangten die beiden wohleinstudierten Theaterstücke: „Unterm Christbaum" und „der Spuk in der Mühle". Dann schloß sich unter den Klängen der Kugel'schen Kapelle ein gemütliches Tanzkränzchen an, das bis in die ersten Morgenstunden dauerte.

** **Höchsten,** 27. Dez. (Weihnachtsfeier des Turnvereins „Borussia".) Der hiesige Turnverein „Borussia", der sehr rührig ist und 100 Mitglieder zählt, veranstaltete gestern im Saale des Herrn Heinrich Haselhoff ein sehr gut besuchtes Weihnachtskränzchen. Das Programm war sehr abwechslungsreich; u. a. wurden die Theaterstücke „Die fidelen Handwerksburschen" und „Die schwarze Afra" aufgeführt. An die Aufführungen schloß sich ein solenner Festball.

** **Berghofen,** 24. Dez. (Verschiedenes.) Beim Wirt Rob. Frieg hierselbst fanden gestern umfangreiche Vernehmungen in der Straffache gegen die Eheleute Eisenberg wegen Körperverletzung mit Todeserfolg statt. Auch wurden seitens des Herrn Untersuchungsrichters die E.'schen Wohnräume besichtigt. — Dem von dem O.'schen Fuhrwerk aus Dorstfeld überfahrenen T.'schen Kinde mußte ein Bein amputiert werden. Das arme Kind ist fürchterlichen Qualen ausgesetzt gewesen. Wir können nicht eindringlich genug an die Eltern die Mahnung richten, auf ihre Kinder mehr zu achten.

** **Opherdicke,** 24. Dez. (Feuer.) Auf bisher unaufgeklärte Weise entstand gestern nachmittag in dem zur Mühle des Freiherrn von Lilien gehörigen Wohnhaus nebst Stallanbau Feuer. Die Hengsener Feuerwehr griff schnell ein, sodaß Aussicht auf Erhalten des Wohnhauses besteht. Mit den Bränden will es in Hengsen und hier kein Ende nehmen.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Langendreer,** 24. Dez. (Auf Zeche Bruchstraße) ist der erwartete Anschlag betr. die Seilfahrtverlängerung nunmehr erfolgt. Er tritt mit dem 1. Februar 1905 in Kraft. Gleichzeitig hat die Verwaltung einen Nachtrag zur Betriebsordnung der Gewerkschaft „Luise Tiefbau" veröffentlicht. Dieser tritt am 1. April 1905 in Kraft. Die Belegschaft will gegen den Anschlag in Versammlungen, die in den nächsten Tagen stattfinden, Stellung nehmen.

* **Elberfeld,** 25. Dez. (Ueberfahren und getötet) wurde heute mittag gegen 12 Uhr, bei der Einfahrt des Kölner Schnellzuges in den Bahnhof Döppersberg der Vorsteher des Bahnhofspostamtes Döppersberg, Oberpostsekretär Berres. Er wurde in zwei Hälften geschnitten.

* **Düsseldorf,** 23. Dez. (Jugendlicher Raucher.) Ein Zigarrenhändler schreibt dem „Düss. G.-Anz.": In meinem Laden spielte sich gestern ein betrübender Vorfall ab. Ein größerer und ein kleinerer Schuljunge kamen und fragten nach Zigaretten. Ich gab eine verneinende Antwort. Nun nahm der größere kurzweg eine fast volle Schachtel Zigaretten, und beide Jungens verschwanden. Ich sprang ihnen nach, doch hatten sie schon einen guten Vorsprung; ich hatte, da ich allein im Geschäft war, das Nachsehen. Das Zigarettenrauchen nimmt bei der Jugend zusehends zu, und daraus sind Verfehlungen wie die geschilderte mit zu erklären. Selbst die Großen animieren die Kleinen dazu. Kürzlich kaufte ein Landmann bei mir Zigarren, sein Junge im Alter von etwa zwölf Jahren suchte sich auf Veranlassung des Vaters eine Schachtel Zigaretten zu einer Mark aus. Wohin soll das führen? Die Alten bedenken nicht, was für Folgen oft daraus entstehen. Der Junge muß ja auch die sogenannten „Lungenzüge" machen, weil dadurch das Angenehme erst kommt. Wie schadet sich die heranwachsende Jugend aber auf diese Weise! Da sollten Schule und Haus, letzteres vor allem, mit größter Strenge vorgehen, aber auch wir Händler sollen nach keinem Verdienst fragen, sondern es als Pflicht ansehen, solchen jungen Burschen energisch die Tür zu weisen. Ich sage gewöhnlich nur: „Junge, kaufe dir Sentmeln dafür oder spare das Geld." — Geehrter Herr Redakteur! Ich bitte Sie, diese Zeilen zu veröffentlichen, vielleicht nehmen einige Eltern danach Veranlassung, ihre Knaben von der verderblichen Unsitte des Zigarettenrauchens abzuhalten.

Bilder aus dem Tierleben.

(—) **Hundefreundschaft.** Aus Freilassing bei Reichenhall wird der „Augsb. Abendztg." berichtet: Der Bäcker Hofmann in Piding hat zwei Hunde, die den Transport seiner Waren nach Reichenhall bewerkstelligen. Vor ungefähr sechs Wochen wurden die Hunde eines Nachmittags frei fortgelassen und man sah sie in der Richtung nach dem Wald am Johanneshügel laufen. Abends wurden sie erwartet, man ließ eigens das Haus offen, aber die Hunde kamen nicht und am nächsten Tage stellten sie sich nicht wieder ein. Man mußte sich dazu bequemen, den Brotwagen selbst zu ziehen. Mittags endlich machte man sich auf die Suche gegen den Johanneshügel zu; am Waldessaum angelangt, vernahm man von weither Hundegebell und kurze Zeit darauf sprang einer der Hunde laut bellend und wedelnd den Suchenden entgegen und dann wieder zurück, um die Leute zum andern Hund zu geleiten. Wo war dieser? Er hatte sich in einer Rehschlinge gefangen. Sein Genosse hatte bei ihm 24 Stunden ohne Fressen und ohne Wasser ausgehalten und gab durch heftiges Bellen von dem hilfsbedürftigen Zustande seines Kameraden Kunde.

(—) (**Eine Blindschleiche als Schlangenfeind.**) Eine merkwürdige Beobachtung über das Verhalten einer Blindschleiche, die sonst doch als Vertreter einer der harmlosesten Tierarten der Erde geschätzt wird, hat Dr. Kammerer in der Monatsschrift „Zoologischer Garten" mitgeteilt. Er hielt in einem kleinen Terrarium einige Blindschleichen zusammen mit jungen Ringelnattern, die erst vor kurzem aus dem Ei geschlüpft waren und eine Länge von etwa 18 Zentimetern erlangt hatten. Unter den Blindschleichen war ein besonders kräftiges Männchen von der freilich durchaus nicht ungewöhnlichen Länge von 29 Zentimetern. Die Blindschleichen waren schon ziemlich zahm geworden, so daß sie in der Weise gefüttert werden konnten, daß in das Moospolster des Behälters eine Hand voll Regenwürmer gestreut wurde. In diesem Augenblick gab es dann jedesmal eine große Aufregung unter den Tieren, die der Freßgier zuzuschreiben war. Eines Tages bemerkte Kammerre, wie während der Mahlzeit jene Blindschleiche eine kleine Ringelnatter verfolgte, schließlich mit geöffnetem Rachen zum Stoß ausholte und die kleine Schlange fest in der Leibesmitte packte. Diese wand sich in Todesängsten hin und her, vermochte aber ihrem Angreifer nicht zu entrinnen. Als das Opfer ermattet war, machte sich die Blindschleiche ohne Weiteres daran, die kleine Schlange vom Kopf an zu verschlingen, und würgte sie auch wirklich ganz herunter. Die ganze Szene hatte nur 7 Minuten in Anspruch genommen. Die größeren Verwandten der Blindschleichen sind als Schlangenfeinde schon länger bekannt; daß aber auch diese sonst so friedfertige Tierart eine ähnliche Gewohnheit annehmen kann, hat man bisher nicht gewußt.

Kleine Chronik.

+ **Berlin,** 24. Dez. Gegen das Urteil im Mordprozeß Berger hat heute Rechtsanwalt Bahndie Revision angemeldet. Der Verurteilte hat noch gestern Abend an seinen Verteidiger das entsprechende Ersuchen gerichtet.

+ **Posen,** 24. Dez. Die 25jährige Ehefrau des Kaufmanns Ephraim, Inhaber eines Abzahlungsgeschäftes, tötete sich, indem sie aus dem Fenster ihrer im zweiten

---

Der Falschmünzer.

Roman von Alexander Wilbrandt. 28

Warum hatte sie sich nicht offener aussprechen wollen, da sie doch sonst so viel Vertrauen zu ihm hegte? Warum hielt sie es für nötig, hierüber noch tiefes Schweigen zu bewahren? Seine Neugierde war im höchsten Grade erweckt, das Bedenken, das er anfangs gezeigt hatte, war vollkommen verschwunden.

Er wollte in dieser Sache klar sehen, aber hierzu die Dienstleistungen seines Vaters noch nicht in Anspruch nehmen. Er schien in Nivert den Mann zu erblicken, der ihm hierzu am meisten behilflich sein könnte.

Bei ihrer letzten Unterredung hatten sie ihre Karten mit Adresse getauscht. Es war ihm daher leicht, nach ihm zu forschen. Obgleich es schon ziemlich spät war, so wollte er doch keine Zeit verlieren, den Detektiv so bald wie möglich zu instruieren.

„Wie, Sie sind es, Herr Leutnant?" sagte dieser ganz verwundert, als er Albert in sein Zimmer treten sah.

„Wie Sie sehen, Herr Nivert, ich habe mich eines Auftrages zu entledigen, den ich gewiß nicht so leicht einer geneigteren Persönlichkeit übertragen könnte; indessen muß ich zuvor einige Bedingungen feststellen."

„Was soll ich und kann ich für Sie tun?"

„Zuerst müssen Sie mir versprechen, das strengste Geheimnis über den Ihnen anvertrauten Dienst, den Sie mir leisten können, zu bewahren."

„Auch Ihrem Herrn Vater darf ich nichts darüber mitteilen?"

„Ebenso wenig wie einem jeden anderen."

„Ich verstehe."

„Und Sie willigen ein?"

„Warum nicht! Sie als Sohn der höchsten Magistratsperson werden mir nichts zumuten, was sich nicht mit meinem Amte und Dienste vereinen ließ."

„Nun bin ich überzeugt, daß Sie Ihre Schuldigkeit in jeder Weise ausüben werden."

Mit wenigen Worten erklärte Albert dem Detektiv den geheimnisvollen Auftrag, welchen Nivert anhörte, ohne ihn zu unterbrechen, indem er nur dann und wann eine gewisse Verwunderung merken ließ, welche des jungen Mannes Mitteilungen ihm unwillkürlich entlockten.

Als Albert glaubte, ihm das Nötige gesagt zu haben, sah er Nivert mit forschendem Blicke an und fragte ihn nochmals, ob er bereit sei, ihm den Dienst zu leisten. „Ich kann Ihnen nichts abschlagen, Herr Leutnant, ich habe Sie nur zu fragen, ob Sie nicht die geringste Spur haben, wo dieser Mann, zu dem sich Boursault begeben soll, wohnen kann?"

„Nicht die geringste."

„Sie wissen auch nicht, was er treibt?"

„Ebenso wenig."

„Dann ist er Ihnen also ganz und gar unbekannt, und es liegt also nur in Fräulein Helenes Interesse, über diesen Mann etwas zu erfahren?" fügte er lächelnd hinzu.

„Wozu sollte ich es Ihnen verhehlen?"

„Nun, ich werde mein möglichstes tun und hoffe, Ihnen bald genügende Auskunft geben zu können."

„Sie werden mir dadurch einen großen Dienst erweisen, allein, ich bitte Sie nochmals, bewahren Sie das tiefste Stillschweigen hierüber."

„Wir haben uns verständigt, nur mit Ihrer Bewilligung werde ich darüber sprechen."

* * *

Albert kehrte eiligen Schrittes nach Hause zurück, wo er noch Karl de Renneville zu treffen hoffte. Zu seiner Verwunderung fand er seines Vaters Geschäftszimmer noch erleuchtet. Es wurde ihm von Johanna mitgeteilt, daß der Vater noch eine Konferenz mit den Herren Renneville, Vater und Sohn, und dem Chef der öffentlichen Sicherheitsbehörde hielte.

„Vielleicht ordnet der Vater die Bedingungen des Ehekontraktes, indessen scheint mir die Anwesenheit des Polizeichefs dabei überflüssig," antwortete Albert lächelnd.

„Es betrifft gewiß ernstere Sachen," antwortete Johanna in demselben Tone.

„Andere Sachen kenne ich nicht."

„Ach, wenn Du scherzest, so ist Dir gewiß etwas Angenehmes begegnet; hast Du vielleicht Fräulein Helene gesehen?"

Albert warf einen freudigen Blick auf die Schwester. „Ja, ja," antwortete er froh bewegt; „sie ist in Paris, ich habe sie gesehen, sie teilt meine Liebe."

„Nun, dann muß sie mit Herrn Boursault sprechen."

„Das will sie noch nicht."

„Warum nicht? Hast Du sie darum gefragt?"

„Noch nicht; aber ich hoffe, daß sie bei unserer nächsten Zusammenkunft sich darüber äußern wird."

„Das klingt ja geheimnisvoll."

Ein Schatten verdüsterte die Stirn des jungen Mannes, stand er im Begriffe fortzugehen.

„Willst Du nicht zu dem Vater gehen?"

„Wozu! Ich würde die Herren nur stören; ich will lieber so lange warten, bis sie fortgegangen sind. Aber weißt Du wirklich nicht, was sie mit einander beraten?"

„Vielleicht sprechen Sie über die neuen falschen Banknoten, die wiederum zum Vorschein gekommen sind. Wie mir Karl erzählt, muß der Falschmünzer zum allgemeinen Erstaunen im Einverständnis mit einem höheren Beamten der französischen Bank stehen; denn die Fälschung ist außerordentlich täuschend ausgeführt. Die Sachverständigen versichern, daß sie ohne Fehler und von einem der geschicktesten Graveure ausgeführt worden sind. Die Polizeibehörde soll schon alle möglichen Schritte unternommen haben, um den Verbrecher zu entdecken, aber leider sollen noch alle Bemühungen ohne Erfolg geblieben sein."

„Was gedenken sie zu tun?"

„Das kann ich Dir nicht sagen. Ich weiß nur soviel, daß die Konferenz hierüber stattfindet, und daß Nivert wiederum beauftragt werden wird, Nachforschungen hierüber anzustellen."

„Nun, dann laß uns den Erfolg ruhig abwarten," antwortete Albert sorglos. „Laß uns darüber nicht vergessen, daß übermorgen mittag die Trauung des Herrn Karl von Renneville mit Fräulein Johanna Villeneuve stattfinden wird."

* * *

Den anderen Morgen hatte Nivert seinem Versprechen gemäß sich zeitig vor dem Hotel d'Albion eingefunden. Er hatte eine Droschke genommen und sich zuvor mit dem Kutscher über die Fahrt verständigt; danach sollte der Wagen Boursault auf Schritt und Tritt folgen, damit er denselben in jedem Augenblick besteigen konnte.

Von dem Portier hatte er noch erfahren, daß Boursault niemals vor zwölf Uhr mittags ausg

Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße sprang. Das Motiv ist unbekannt.

+ **Posen,** 24. Dez. Der Viehhändler Pape aus Ignacewo ermordete seine eigene Schwester mit der Axt.

+ **Mainz,** 24. Dez. Auf dem Friedhofe erschoß sich der sehr reiche Rentner Julius Dorst aus Wiesbaden. Er spielte in der alldeutschen Partei eine führende Rolle und war früher 17 Jahre Direktor eines Unternehmens am Aequator.

+ **Hanau,** 24. Dez. Wie von zuverlässiger Seite berichtet wird, ist der katholische Pfarrer Goldbach der Gemeinde Hauswurz im Kreise Fulda nach Unterschlagung von 23 000 Mark Kirchengeldern seit einigen Tagen mit seiner Haushälterin verschwunden.

+ **Brüssel,** 24. Dez. Heute nacht beging in der Vorstadt Saint Giles ein Liebespaar, der 33jährige Pferdehändler Belcambre und die Dienstmagd Therese Müller aus Mühlhausen im Elsaß Selbstmord. Der Grund für die Tat ist darin zusuchen,, daß die Eltern des jungen Mannes die Zustimmung zur Heirat verweigerten. Beide wurden als Leichen im Zimmer vorgefunden.

+ **Arlon,** 24. Dez. Der 8jährige Sohn einer Familie in Cutry lockte gestern sein 5jähriges Schwesterchen, welches er seit einiger Zeit haßte, an einen Brunnen und stieß es hinein. Der Knabe war bereits früher wegen Mißhandlung des Kindes bestraft worden.

+ **Pobotsk,** 24. Dez. Auf der Durchreise von Dwinsk blieb hier eine Abteilung Reservisten bis zur Ankunft eines anderen Militärzuges liegen. Die Reservisten begaben sich nach der Stadt, plünderten den größten Teil der Geschäfte und Wirtshäuser, demolierten auf einer Straße fast alle Häuser und beraubten die Leute. In der Stadt herrscht eine wahre Panik. Alle Geschäfte sind geschlossen. Viele Personen wurden schwer verwundet.

Vermischtes.

† **(Die gekränkte Fee!)** Ein originelles Führungsattest hat beim letzten Monatswechsel, wie man dem „B. T." berichtet, die Frau eines sehr bekannten Schauspielers in Berlin W. dem abziehenden Dienstmädchen in das Dienstbuch eingetragen. Es lautet: „Friederike Wilhelmine L. hat ein Jahr — weniger elf Monate bei mir im Dienst gestanden und sich in dieser Zeit: fleißig — an der Haustür, genügsam — in der Arbeit, sorgsam — für sich selbst, gescheit — in Ausreden, freundlich gegen Mannspersonen, treu — ihrem Liebhaber und ehrlich — wenn alles verschlossen war, gezeigt." — Behufs Erlangung eines besseren Attestes will das gekränkte Küchenmädchen den Klageweg beschreiten . . .

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Paris,** 27. Dez. Ueber die Eisenbahnkatastrophe wird noch berichtet, daß im ganzen 13 Leichen geborgen worden sind. Ueber 50 Personen sind verletzt worden, darunter mehrere lebensgefährlich; eine ist bereits im Hospital gestorben.

Hd **Paris,** 27. Dez. Gestern ist gegen den Bürgermeister einer Ortschaft im Departement Seine inférieure ein Mordversuch gemacht worden. Der Bürgermeister wurde, als er sich zum Markte begab, überfallen und durch einen Schuß in die Schulter schwer verletzt. Der Mörder hoffte, den Bürgermeister, der 4000 Fr. bei sich trug, zu berauben, floh aber, als er merkte, daß sich noch ein junger Mann in dem Wagen befand. Der Bürgermeister wird sich einer schweren Operation zu unterziehen haben.

Hd **Paris.** 27. Dez. Die Subskription der französischen Presse für die russischen Verwundeten ist gestern mit 646 901 Fr. geschlossen worden.

Hd **Petersburg,** 27. Dez. Die Zunahme der revolutionären Bewegung im europäischen Rußland erregt in Regierungskreisen ernste Beunruhigungen. Es heißt, daß der in den letzten Tagen unter dem Vorsitze des Zaren stattgehabte Ministerrat sich ausschließlich mit der inneren politischen Lage beschäftigt hat. Es soll, wie es heißt, beschlossen worden sein, nunmehr mit aller Strenge vorzugehen und eventuell alle europäischen Gouvernements Rußlands in Ausnahmezustand zu setzen.

Hd **Tokio,** 27. Dez. Die vorgeschobenen Batterien der Japaner bei Port Arthur erreichen nunmehr mit Sicherheit mit ihren Geschossen den Sewastopol. Der Panzer, welcher bereits von Geschossen getroffen ist, dürfte binnen kurzem völlig zerstört sein. Die Japaner besetzten Talinchintun. Der Fall sämtlicher vorgeschobenen russischen Stellungen auf der rechten Flanke der Japaner ist nunmehr amtlich festgestellt.

Aus eigener Kraft.

Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß.

(45 **Fortsetzung**)

Der Sanitätsrat begann die Untersuchung. In seiner barschen, formlosen Weise erteilte er dabei Klara seine Befehle, als er aber sah, mit wie sanfter, leiser Hand und wie geschickt sie dieselben ausführte, nickte er ihr freundlich zu. „Ein famoses kleines Frauenzimmer", sagte er sehr befriedigt.

Zuerst untersuchte er die Kopfwunde, die dabei von neuem zu bluten anfing; das Ergebnis der Untersuchung entsprach seinen Erwartungen. „Ans Leben geht es nicht, Alter", sagte er befriedigt; „aber ein paar tüchtige Schmisse, die jedem aderen als Euch altem Dickkopf den Schädel zertrümmert haben würden, habt Ihr weggekommen, und der Fuß ist zweimal gebrochen. Heut heißts ruhig liegen, kein Glied rühren, verstanden?"

„Ich werde Ordre parieren."

„Muß auch sein, sonst geht der Fuß zum Teufel. Wen habt Ihr hier zu Eurer Pflege?"

„Ich übernehme sie, ich werde, wenn meine Herrschaft es mir gestattet, so lange es notwendig ist, hier bleiben, entgegnete Klara.

„Sie? Wo sind Sie denn eigentlich?"

„Ich bin Erzieherin im Hause des Herrn von Funk."

„Und Sie wollen als Krankenwärterin bei diesem alten Ungetüm, das Sie gar nichts angeht, bleiben? Wissen Sie, daß der alte Förster Knöwe der unausstehlichste, gröbste Kerl ist, den es gibt, fast noch gröber als ich?"

„Ich fürchte mich nicht vor ihm, gegen mich wird er nicht grob werden", sagte Klara lächelnd, Knöwe zunickend, der ihr dafür durch ein freundliches Zunicken dankte.

Mir kann es recht sein. Der alte Knöwe hat mehr Glück, als er verdient. Jetzt will ich dem Baron Brandenberg Bericht erstatten und Ihnen noch einige Weisungen geben, Fräulein. Adieu, alter Knöwe.

Mit diesen Worten nahm der Sanitätsrat Abschied. Klara folgte ihm.

Wolfgang und Adalbert waren nicht wenig erstaunt, als ihnen der Sanitätsrat, nachdem er seinen Bericht über den Zustand des Verwundeten erstattet hatte, erklärte, Klara wolle als Pflegerin bei Knöwe bleiben, so lange eine Pflege erforderlich sei. Wolfgang sagte zu diesem Entschluß kein Wort, weder ein billigendes noch ein mißbilligendes, dagegen erklärte Adalbert, eine solche heorische Aufopferung sei zwar bewundernswert, aber sie dürfe nicht geduldet werden, unmöglich könne Fräulein Klara in dem öden, unwirtschaftlichen Forsthause allein mit dem blödsinnigen Knecht und dem schwer Verwundeten bleiben. Diesem solle die erste Pflege, die für Geld nur zu beschaffen sei, werden, aber Fräulein Klara dürfe sie nicht leisten. Klara wies alle Einwände mit der einfachen Erklärung zurück, sie habe Knöwe ihr Wort gegeben. Sie bat Wolfgang, Willi und Emma nach Dahlwitz zu begleiten und Frau von Funk ihren Entschluß mitzuteilen, zugleich mit der Bitte, ihr die Ausführung zu gestatten.

Der Sanitätsrat hatte diesen ganzen Verhandlungen eigentümlich schmunzelnd zugehört; als sie beendet waren, als Klara ihren Willen ohne Einschränkung durchgesetzt hatte und in das Forsthaus zu ihrem Pfleglinq zurückgekehrt war, wendete er sich zu Wolfgang. „Wissen Sie, Baron, das ist ein famoses, rabiates kleines Frauenzimmer. Die hat einen eisernen Willen und dabei Herz und Kopf auf der rechten Stelle. Hol mich der Teufel, wäre ich nicht ein so alter Herl, in die könnte ich mich verlieben."

Wolfgang dachte etwas Aehnliches, daran, daß Klara eine Bürgerliche, die Tochter eines bankerotten Kaufmanns sei, dachte er nicht.

Klara saß am offenen Fenster und schaute träumend hinaus nach dem Wald, der rings das einsame Forsthaus umgab. Einige Stunden waren vergangen, seit Wolfgang Willi und Emma nach Dahlwitz begleitet hatte und seit der Freiherr Adalbert nach Schloß Brandenberg zurückgewandert war, um dort nach Verabredung mit Wolfgang dafür zu sorgen, daß eine zuverlässige Frau zur Unterstützung Klaras nach dem Forsthause gesendet werde, damit sie nicht allein mit dem jetzt sanft schlummernden Verwundeten sei, denn auf den halb blödsinnigen Knecht, der faul draußen auf der Bank saß und sich von der Julisonne bescheinen ließ, war doch kaum zu rechnen.

„Allein mit dem schwerverwundeten, schwachen alten Mann in dem einsamen, mitten im Wald, entfernt von jeder von jeder anderen menschlichen Wohnstätte gelegenen Hause!" dachte sie.

Ein Gefühl unbestimmter, unheimlicher Bangnis überkam Klara. Sie war wohl trotzig, mutig und schreckte nicht leicht vor einer Gefahr zurück; aber es wurde ihr doch recht unheimlich zumute, als sie jetzt zurückdachte an das gestern Abend im Bergschlößchen und heute morgen auf dem Holzschlag Erlebte, an die Vermutung Knöwes, daß Upsen es gewesen sei, der ihn hinterrücks niederzuschlagen und zu ermorden versucht habe. War Upsen wirklich der heimtückische Mörder? Gestern abend hatte er die Befürchtung ausgesprochen, er würde von Knöwe ohne Gnade niedergeschossen werden, wenn dieser ihn auf Brandenberger Gebiet beim Fallen- oder Schlingenlegen überraschte. War er vielleicht dabei überrascht worden und hatte er nun,, um sein eigenes Leben zu sichern, den verhaßten Förster selbst zu morden versucht? Und wenn er nun erfuhr, daß sein Mordversuch mißlungen, daß der, den er tot geglaubt hatte, wieder zum Leben erwacht sei, mußte er dann nicht in der Furcht, Knöwe könnte ihn erkannt haben und verraten, alles daran setzen, um das nur halb vollbrachte Werk zu vollenden, den Verräter zum ewigen Schweigen zu bringen? Wenn der Mörder jetzt in das einsame Forsthaus drang, wie sollte sie dann den schlummernden, schwer verwundeten alten Mann und sich selbst vor ihm schützen? Mit Schaudern dachte sie an die scheußliche Riesengestalt, in der eine fürchterliche Kraft wohnen mußte, gegen die der blödsinnige Knecht, ein schwacher alter Mann, sicher keinen Widerstand wagte. Eine anderen Hilfe gab es nicht, auch der gellendste Hilferuf mußte ungehört im tiefen Wald verhallen. Das war ein unerträglicher Gedanke. Sie sprang auf und schaute sich im Zimmer nach einer Waffe um, mit der sie sich gegen einen heimtückischen Angreifer verteidigen könne. Sie fand nichts, dann aber fiel ihr ein, daß sie selbst am Morgen die Büchse Knöwes von dem Wagen genommen, sie ins Haus getragen und in dem Wohnzimmer in die Ecke gestellt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Hagener Stadt-Theater.

Mittwoch, den 28. Dez., abends 7½ Uhr: „Der Biberpelz."
Freitag, den 30. Dez., abends 8 Uhr: „Der Biberpelz."
Sonntag, den 1. Januar, abends 8 Uhr: „Traumulus."

Wetterbericht (Deutsche Seewarte).
28. Dez.: Bedeckt mit Aufklärung, windig, Regen droht.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

95000

Abonnenten

hat das täglich zweimal a's Morgen- und Abendblatt erscheinende, über ganz Deutschland und auch im Ausland verbreitete

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

mit seinen

6 wertvollen Separat-Beiblättern

Zeitgeist wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift (Montag)
Technische Rundschau Fachzeitschrift (Mittwoch)
Der Weltspiegel illustrierte Halbwochen-Chronik (Donnerstag)
ULK farbig illustr. satirisch-politisches Witzblatt (Freitag)
Haus Hof Garten illustrierte Wochenschrift (Sonnabend)
Der Weltspiegel illustrierte Halbwochen Chronik (Sonntag)

Im nächsten Quartal gelangt zum Abdruck:
Zauberkreise Roman von **Marie Stahl.**
Dieser Roman der beliebten Schriftstellerin schildert die Schicksale und Krisen einer Berliner Großkaufmannsfamilie mit Lebenskenntnis und treffender Charakteristik.

Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 1 M. 92 Pf. für den Monat oder 5 M. 75 Pf. für das Quartal.

Annoncen stets von großer Wirkung.

Feinschmecker kaufen keine andere Margarine wie allein
„Solo in Carton"
mit Siegelverschluss und Garantie-Datum
Solo ist wie beste
Butter
verwendbar und von dieser nicht zu unterscheiden.
Ueberall erhältlich!

Neues Abonnement ab Oktober 1904 in allen Buchhandlungen.
Nr. 1 . . . Probenummer . . . gratis
Daheim
41. Jahrg. 1905
Ein deutsches Familienblatt
Illustrierte Rundschau
Aus der Zeit — für die Zeit
Romane und **Novellen**
(jährlich 4 große Romane, deren Buchausgaben mindestens 25 M. kosten würden.)
Künstlerischer Bilderschmuck
in farbigen Tondrucken und meisterhaften Holzschnitten Kunstdrucke auf besonderen Bogen
Frauen-Daheim — Hausmusik — Hausgarten
Kinder-Daheim — Sammler-Daheim
Wöchentlich eine Nummer
Preis im Abonnement
20 Pfg.

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Statt besonderer Anzeige.

Alma Hülscher
Alfred Fischer
Verlobte

Schwerte, Weihnachten 1904.

Für die uns in so reichem Masse erwiesene herzlichen Teilnahme bei dem herben Verluste unserer geliebten Tochter, Enkelin und Schwester sprechen wir unsern

herzlichsten Dank

aus

Aug. Ostermann u. Familie
Schulte-Lennings u. Frau.

Holzen, 27. Dez. 1904.

Bekanntmachung.

Bei den am 15. Dezember d. Js. stattgefundenen regelmäßigen Ergänzungswahlen der Gewerbegerichtsbeisitzer des Kreisgewerbegerichts für den Kreis Hörde sind zu Beisitzern mit Stimmenmehrheit gewählt worden:

1. Aus dem Stande der Arbeitgeber:

der Dachdeckermeister Brand zu Annen

2. Aus dem Stande der Arbeitnehmer:

der Schleifer Peter Schramm zu Schwerte.

Vorstehendes Wahlergebnis wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß Beschwerden gegen die Rechtsgültigkeit der Wahl binnen einer Ausschlußfrist von einem Monat nach der Wahl bei dem Gewerbegericht zu Hörde oder bei dem Bezirks-Ausschuß zu Arnsberg anzubringen sind.

Hörde, den 22. Dezember 1904.

Der Vorsitzende.
von Starck
Königlicher Landrat.

Große Auswahl in

Neujahrs-Karten

empfiehlt

Carl Braus, Schwerte.

Punsch-Essenzen

von **Burgunder** 1/1 Fl. 3.—, 1/2 Fl. 1.60 Mk.
Arac 1/1 „ 2,50, 1/2 „ 1,40
II te Qualität per Liter ausgemessen 2 Mk.
Rum per 3/4 Ltr.-Fl. 3,—, 2,—, 1,— Mk.
Batavia-Arac 3/4 Ltr.-Fl. 3,—, 1/2 Ltr.-Fl. 2,10 Mk.
Arac II te Qual. p. 3/4 Ltr.-Fl. 1,50 Mk.

Alle Rum und Aracsorten sind auch lose ausgemessen zu haben. 9777

Ernst Klein.

Bekanntmachung.

Die Fleitmannstraße wird für den Verkehr wieder freigegeben.

Schwerte, 23. Dezbr. 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsverkauf.

Am Mittwoch, d. 28 Dez. cr., vormittags 10 Uhr,

werde ich im Pfandlokale bei Böhmer hierselbst

1 Ladeneinrichtung, 1 Schuhmacher-Nähmaschine, 1 Kleiderschrank, 1 Ofen 2c.

gegen bar versteigern.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Ortskrankenkasse
für den Stadtbezirk Schwerte.

Am Mittwoch, den 28. d. M., abends 8 Uhr, findet im Lokale des Wirts Herrn Karl Jungesblut am Markt eine

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Ergänzungswahl dreier Mitglieder des Vorstandes.
2. Verschiedenes.

Der Vorsitzende. P. Staat.

Auf dem Wege von Schwerte nach Westhofen ist ein wertvoller

Stock

mit echt Hirschhorngriff

verloren.

Finder wird gebeten, denselben in der Brauerei Wittekind, Westhofen, abzugeben. 4447

Aeltere einzelne Dame sucht zum 1. April n. J.

abgeschlossene Etage

von 3 Zimmern und Küche.

Angebote mit Preis unter Z 4331 an die Geschäftsstelle d. Ztg

---

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzen-Post" Eßlingen a. N.



Mit einer bisher nicht gekannten Leichtigkeit und Sicherheit kann jede Dame, jede Schneiderin mit Hilfe der Favoritschnitte Kleidung von vorzüglichem Sitz und höchster Eleganz herstellen. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. 1000de glänz. Anerkennungen, vielfach prämiirt. Jede Dame verlange das Reichh. Modenalbum und Schnittmusterbuch (Preis franko nur 60 Pf.) von der **Intern. Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.**

oder deren Hauptagentur

Kaufhaus Hermann Kornblum
Hagen i. W.
Frankfurterstr. 97, 99, 101.



Todes-Anzeige.

Heute mittag gegen 2¼ Uhr starb nach kurzem Krankenlager mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Gutsbesitzer Gustav Lohoff

im Alter von 28 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rheinen, Overberge, Kalthof, Nachrodt und Schwerte,
den 26. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 29. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause und 4 Uhr in Schwerte statt.

Wer gebunden ist durch Trunksucht und sich und andere in größerem oder geringerem Maße an Leib und Seele schädigt,

Wer sich zu schützen sucht vor den Gefahren des Alkoholgenusses,

Wer durch Gebet und Arbeit mithelfen möchte, daß arme in Trinksitten und Trunksucht Gebundene gerettet werden,

möge sich einfinden in der Blaukreuzstunde des **Schwerter Blaukreuz-Vereins jeden Sonntag, vormittags 8 Uhr, im Lokale der evgel. Stadtmission, hier, Kuhstr. 7.**



Gestützt durch das gesunde Urteil des Publikums nimmt Sunlight Seife den ersten Rang als Wasch- und Haushaltungsseife ein.

Wenn dieselbe nach unserer Gebrauchsanweisung angewandt wird, fällt die Qual des Waschtages weg. Versuchen Sie es bei Ihrer nächsten Wäsche und überzeugen Sie sich selbst hiervon, denn

Sunlight Seife

erleichtert die Arbeit.

Wie werde ich ein guter Kaufmann und
Wo informirt man sich über Alles.
Was j. Kaufm. wissen muss ?

?

Durch die „Moderne kaufmännische Bibliothek" Die besten Werke zur Ausbild. u. Fortbild. d. Kaufm. Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit
Durch Herausgegeben, verlegt und zu beziehen Dr. jur. Ludwig Huberti, Leipzig, Johannisplatz 3

Holz-Verkauf.

Donnerstag d. 29. Dezbr. d. J. Vormittags 10 Uhr sollen in der Waldung des Guts Billigst,

Forstort Sauerholz,
50 Haufen Eichen- und Birkenbrennholz und 10 Haufen Kottannenstangen zu Frechtungsholz geeignet,

öffentlich meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft an Ort und Stelle und bei **W. Schneider** in **Westheide.** (Communalweg Schwerte-Iserlohn).

Haus Ruhr b. Schwerte,
den 15. Dezbr. 1904.

Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.

Eine Zierde

ist ein Gesicht ohne alle Hautunreinigkeit u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Hautröte 2c. Daher gebrauchen Sie nur **Steckenpferd-**

Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, mit echt. Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pf. in der **Wiggin ghaus'schen Apotheke.** 3361



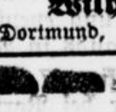
Halte mich bei Sterbefällen zur Lieferung von

Särgen

aus Metall, Eichen u. Tannen bestens empfohlen.

Hochachtend

Aug. Müller. Mechanische Bau- u. Möbeltischlerei, Schwerte.



Wohnhaus

oder schöne Wohnung (: ca 5 Räume :) mit Garten und Lagerraum in Schwerte oder Umgebung zum 1. April 1905 zu mieten gesucht.

Wilh. Marten,
Dortmund, Alter Mühlenweg 8.

Gute Betten

soll man nur in einem reellen Geschäft kaufen, welches seit Jahren diesem Artikel ganz besondere Sorgfalt zuwendet.

Verkaufe unter langjähriger Garantie jedes Bettes:

doppelt gereinigte staubfreie **Federn.**

Vollständiges	1½	schläfiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk.	9,00
„	2	„ „ „ „ „ 10 „ „ „ „ „	12,50
„	2	„ „ „ „ „ 10 „ „ „ „ „	15,50
„	2	„ „ „ „ „ 10 „ „ Halbdaunen „ „	17,50
Großes	2	„ „ Pfühl „ 3½ „ „ Federn „ „	4,00
„		Kissen mit 2½ und 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 2,50, 3,00 und	4,00

starken federdichten **Barchent**

Fertige 2schläfige **Strohsäcke** Mk. 1,50 und Mk. 1,60

Bessere 1½ und 2schläfige vollständige Betten von Mk. 50,— bis 120 Mk. Auf Wunsch Füllung der Betten im Beisein der Käufer.

Schwerte, Hüsingstrasse 3. **Wilhelm Sasse.**